

SICHER ANKOMMEN

Eingewöhnungskonzept
der MINI Kinderwelt Bürmoos

Verfasst von:

Miriam Fankhauser, BA Msc
Chiara Ehringer

ALLER ANFANG IST SCHWER ...

Der Eintritt in die Kleinkindgruppe, und somit in die erste institutionelle Kinderbetreuungseinrichtung, stellt für die meisten Kinder die erste regelmäßige Trennung von der Familie bzw. ihren wichtigsten Bindungspersonen über einen längeren Zeitraum dar. Dieser Schritt ist für die Kinder, sowie für Sie als Eltern sehr bedeutungsvoll und durchaus herausfordernd.

STELLEN SIE SICH VOR, ...

... Sie würden eine neue Arbeitsstelle antreten – mit neuem Aufgabenfeld, in einem neuen, sehr großen Gebäude, mit speziellen Firmenregeln, vielleicht sogar mit anderer Sprache. Dabei wären Sie gefühlt sehr lange von Ihren Liebsten getrennt und das zum ersten Mal. Wenn dann MitarbeiterInnen, TeamleiterInnen, sowie Ihre Familie Ihnen dann mit Verständnis, Herzlichkeit und Geduld begegnen, können Sie sich wahrscheinlich gut in die neue herausfordernde Situation einfinden und sich an sie gewöhnen.

WIR ALLE MÜSSEN UNS ERST DARAN GEWÖHNEN

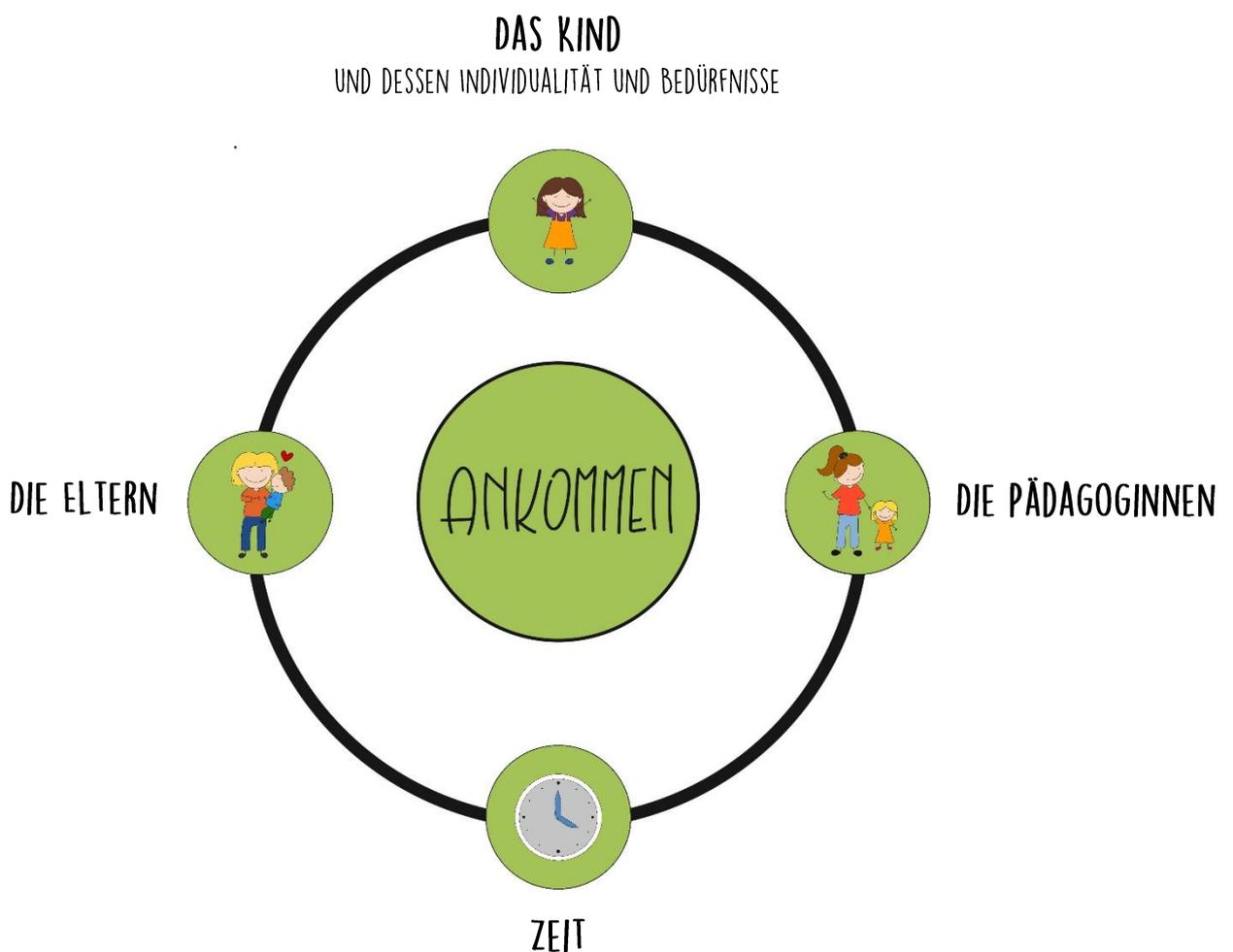
Die Eingewöhnungszeit erfordert vom Kind eine hohe Anpassungsfähigkeit: Es lernt neue Räumlichkeiten, neue Kinder und Bezugspersonen, neue Rituale und einen anderen Tagesablauf als Zuhause kennen. Die größte Veränderung jedoch ist, dass Mama und/oder Papa zwar die Eingewöhnung begleiten, aber in weiterer Folge nicht mehr direkt anwesend sein werden. Die neue Situation und das Wissen um die baldige Trennung stellt für das Kind eine große Herausforderung (Distress) dar und ist sehr anstrengend für dieses. Ebenso erleben Sie als Eltern diese erste Trennung von Ihrem Kind.

Aus diesem Grund verfolgen wir in der Kinderwelt Bürmoos ein möglichst sanftes Eingewöhnungskonzept, welches sich an den Bedürfnissen der Kinder und an der Beziehungsqualität zwischen Eltern, Kind und Pädagogin orientiert. Die Eingewöhnung wird individuell an das einzelne Kind angepasst und die nötige Zeit dafür eingeräumt. Ziel ist es, Schritt für Schritt eine Vertrauensbasis und eine starke Beziehung zwischen Kind und Pädagoginnen aufzubauen, sodass das Kind gut ankommen und sich wohl fühlen kann. Diese Vertrauensbasis und ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit beim Kind ist die Grundlage für Entwicklung und Lernen.



GEMEINSAM ANKOMMEN

Für eine gelingende Eingewöhnungszeit braucht es folgende Komponenten, welche in enger Kooperation das Kind optimal beim Ankommen in der Kleinkindgruppe begleiten können. Damit das Kind gut ankommen und langsam aber sicher in eine Routine finden kann, findet die Eingewöhnung (nach dem ersten Krabbelgruppentag) immer von Montag bis Freitag, also durchgehend die ganze Woche, statt. Ist das Kind dann gut angekommen, wird gemeinsam mit der Pädagogin vereinbart, dass es nun nur noch an den tatsächlich angemeldeten Tagen in die Einrichtung kommt. Wann das soweit ist, wird individuell abgestimmt.





DAS KIND

Jedes Kind hat seine eigenen Bedürfnisse, Potentiale, Entwicklungsbereiche und sein eigenes Tempo. Gemeinsam werden wir diese entdecken und entsprechend handeln.

Wir geben dem Kind die Zeit, die es benötigt, um nächste Schritte zu gehen und gehen nur solche Schritte, die es auch gehen kann, ohne es dabei zu überfordern. Das Ziel ist, mit dem Kind eine qualitätsvolle Beziehung aufzubauen und somit im Kind ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit zu festigen, denn nur mit dieser Sicherheit kann es weitere Entwicklungsschritte gehen und Lernerfahrungen machen.

Die Eingewöhnung ist für die meisten Kinder die erste große Trennung von den Eltern und der vertrauten Umgebung der innerfamiliären Betreuung. Dies stellt in vielen sozialen und emotionalen Bereichen eine Entwicklungschance, und zugleich eine große

Herausforderung für das junge Kind dar. Der Rahmen der Krabbelgruppe ist an den Entwicklungsstand von Kindern ab mindestens 18 Monaten angepasst und wird daher auch erst ab diesem Zeitpunkt angeboten. Wenn der Betreuungsbedarf oder -wunsch unter dieser Altersgrenze besteht, empfehlen wir ein familiäres Umfeld, wie Großeltern, Verwandte, Vertraute oder Tagesmütter.



JEDES KIND HAT GANZ EIGENE BEDÜRFNISSE, ENTWICKLUNGSBEREICHE,
POTENTIALE UND EIN EIGENES TEMPO.

DAS KIND BRAUCHT DAS GEFÜHL VON GEBORGENHEIT UND SICHERHEIT
FÜR ENTWICKLUNG UND LERNERFAHRUNGEN.



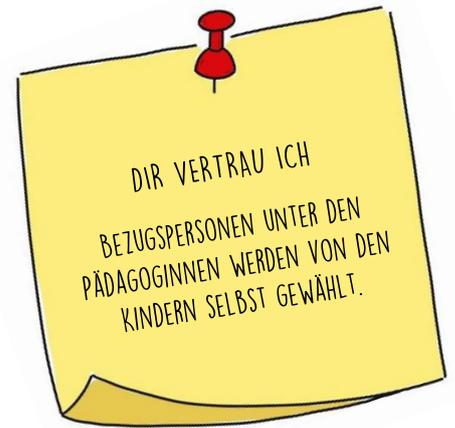


DIE PÄDAGOGINNEN

Die Pädagoginnen versuchen mit Einfühlungsvermögen, Geduld und einer offenen, interessierten Haltung die Kinder kennen zu lernen und gemäß ihrer Individualität auf sie einzugehen.

Jede Gruppe besteht aus einer gruppenführenden pädagogischen Fachkraft der Elementarbildung und einer erfahrenen Zusatzkraft. Zusätzlich wird bei Bedarf eine Integrationsassistentin hinzugezogen. Die Gruppe besteht aus maximal acht Kindern, sodass jedes Kind die nötige Aufmerksamkeit und Zuwendung bekommen kann. Die Pädagoginnen tasten sich behutsam und mit Klarheit an die Interaktion mit dem Kind heran, um mit ihnen eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen.

Im Austausch mit den Eltern über beliebte Gewohnheiten, wichtige Gegenstände (Stofftiere, Schnuller, etc.) und anderen Vorlieben bzw. Aversionen im täglichen Familienleben erfahren die Pädagoginnen mehr über das Kind. Ebenso dient ein Entwicklungs-Portfolio, sowie eine Collage von Familienfotos, beide für die Kinder jederzeit frei zugänglich, als Gesprächsanregung und Verbindung nach Hause.



PÄDAGOGINNEN GEHEN MIT EINFÜHLUNGSVERMÖGEN, GEDULD UND OFFENHEIT AUF JEDES EINZELNE KIND SPEZIELL EIN.

ZIEL IST EINE VERTRAUENSBASIS ZWISCHEN PÄDAGOGINNEN UND KIND.

PÄDAGOGINNEN BRAUCHEN ENGE KOMMUNIKATION UND ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN, UM IHR KIND OPTIMAL BEGLEITEN ZU KÖNNEN.





DIE ELTERN

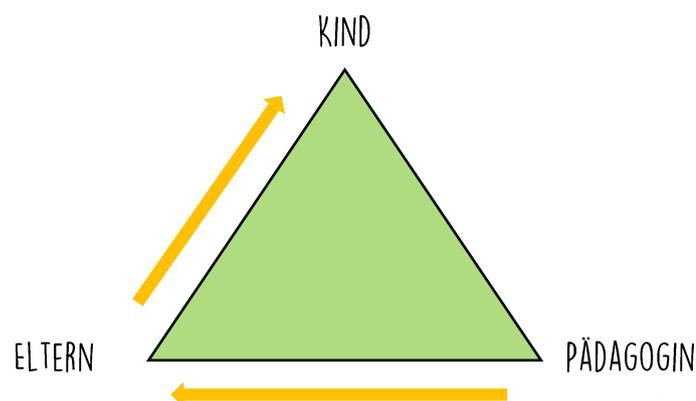
Als Eltern sind Sie der sichere Hafen für Ihr Kind – Ihr Rückzugsort, ihre gewohnte Umgebung. Alle Emotionen, die Ihr Kind empfindet, werden in unterschiedlichster Form bei Ihnen abgeladen. Begleiten Sie die Emotionen Ihres Kindes, besonders wenn es sich um Trauer oder Wut handelt. Sie kennen Ihr Kind am besten und können somit als Experte für Ihr Kind wertvolle Hinweise geben, was Ihr Kind braucht, um sich wohlfühlen. Ebenso sind Sie maßgeblich daran beteiligt, dass Ihr Kind gut ankommen kann, indem Sie selbst eine positive Grundeinstellung zur Krabbelgruppe haben und diese auch gegenüber Ihrem Kind kommunizieren.

DAS BEZIEHUNGSDREIECK

Denken Sie kurz an eine Situation, in der Ihr Kind z.B. von einer ihm fremden Person direkt angesprochen wurde und ihm die Situation augenscheinlich „nicht ganz geheuer“ war. Denken Sie daran, wie Ihr Kind in dieser Situation reagiert hat. In den meisten Fällen machen Kinder, bevor eine eindeutige Reaktion ihrerseits zu beobachten ist, eine bestimmte Sache: Sie schauen ihre Eltern - ihre wichtigsten Bezugspersonen - an und warten Ihre Reaktion auf diese fremde Person ab.

Kleinkinder sind auf ihre Eltern, also ihre ersten und engsten Bezugspersonen, angewiesen, um überleben zu können. Daher rückversichern sie sich auch in Situationen, wie eben beschrieben, zuerst bei ihren Eltern, wie diese auf eine neue Person reagieren. Sie wollen sicher gehen, dass die Situation und diese Person sicher ist. Daher ist es, gerade für den Eingewöhnungsprozess, besonders wichtig zu verstehen, dass Kinder Beziehungen zu neuen Bezugspersonen über ihre Eltern aufbauen. Gerade aus diesem Grund ist gute Kommunikation, Austausch von Anfang an, gegenseitiges Vertrauen, Wertschätzung, Verständnis und ein positives Grundgefühl für eine gelungene Eingewöhnungszeit entscheidend.

Sie als Eltern sind aber nicht nur aufgrund Ihrer positiven inneren Haltung am Verlauf der Eingewöhnung beteiligt, auch Ihre Gefühle beeinflussen den Eingewöhnungsprozess maßgeblich. Daher ist es besonders wichtig, im Sinne einer qualitätsvollen Beziehung, Gefühle und/oder Ängste offen anzusprechen.



„STARKE BEZIEHUNGEN BAUEN BRÜCKEN, DIE EIN LEBEN LANG TRAGEN.
DIE FACHKRAFT—KIND—BEZIEHUNG ENTWICKELT SICH ÜBER DIE ELTERN.“

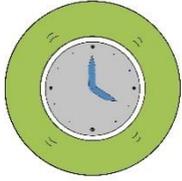
– STEFANIE VAN BRÜCK

SIE SIND DER SICHERE HAFEN IHRES KINDES. BEI IHNEN KÖNNEN SIE EMOTIONAL
RUHE FINDEN ODER DAMPF ABLASSEN. BEGLEITEN SIE IHR KIND IN DESSEN
EMOTIONEN.

SIE SIND EXPERTE FÜR IHR KIND. BITTE GEBEN SIE WICHTIGE HINWEISE AN DIE
PÄDAGOGINNEN WEITER.

KINDER BAUEN BEZIEHUNGEN ZU NEUEN BEZUGSPERSONEN ÜBER IHRE ELTERN AUF.
DAHER IST DIE POSITIVE INNERE HALTUNG DER ELTERN GEGENÜBER DER
EINGEWÖHNUNG ENTSCHEIDEND.





DIE ZEIT

Damit Veränderung zur Gewohnheit und Überforderung zu Förderung werden kann, braucht es Zeit. Dafür rechnen wir je nach Kind mindestens mit 6 bis 8 Wochen für die Eingewöhnung. Diese Zeitspanne ist aber natürlich ganz individuell zu sehen, da jedes Kind sein eigenes Tempo hat.

Grundsätzlich ist tendenziell aber bei der Eingewöhnung von Ganztagskindern etwas mehr Zeit einzuplanen, da hier zusätzliche neue Abläufe hinzukommen wie das Mittagessen und der Mittagsschlaf.

Um für den gesamten Eingewöhnungsprozess genug Zeit einzuräumen und bereits gut eingewöhnten Kindern zu ermöglichen, altersgerechte Lern- und Spielangebote zu erleben, finden die Eingewöhnungsphasen im September und Jänner statt.

Während einige Kinder nur wenige Tage benötigen, um anzukommen, brauchen andere Kinder einige Wochen. Beides ist okay. Zeitlicher Druck der Eltern erzeugt ebenso Druck und Stress bei den Kindern, was für eine erfolgreiche Eingewöhnung eher hinderlich als förderlich ist. Auch ist ein reibungsloser, flotter Einstieg noch kein Garant, dass es immer so ist. Kinder verändern sich, Situationen verändern sich, so kann auch später oder verzögert ein „Einbruch“ kommen und Kinder haben Schwierigkeiten, sich von den Eltern zu lösen. Auch das ist okay. Begleiten Sie Ihr Kind bei dessen Emotionen und seien Sie klar in Ihrer positiven Haltung gegenüber der Krabbelgruppe.



In der Eingewöhnungszeit kommen meist noch zusätzliche Faktoren hinzu, welche mehr Zeit fordern, wie z.B. wenn ein Kind krank wird. Um dem Kind zu ermöglichen, bestmöglich anzukommen und in neue Routinen zu finden, ist es wichtig, sich in dieser Zeit voll und ganz auf die Eingewöhnung zu konzentrieren und einen Urlaub o. Ä. auf einen anderen Zeitpunkt zu legen.



IHR KIND BRAUCHT GENÜGENDE ZEIT FÜR DIE EINGEWÖHNUNG.
PLANEN SIE GENÜGENDE ZEIT FÜR DIE EINGEWÖHNUNG EIN, U. U. MIT ZUR
HILFENAHME ANDERER BEZUGSPERSONEN, VIER BIS ZWÖLF WOCHEN.

DIE VORBEREITUNG AUF EINE GELUNGENE EINGEWÖHNUNGSZEIT

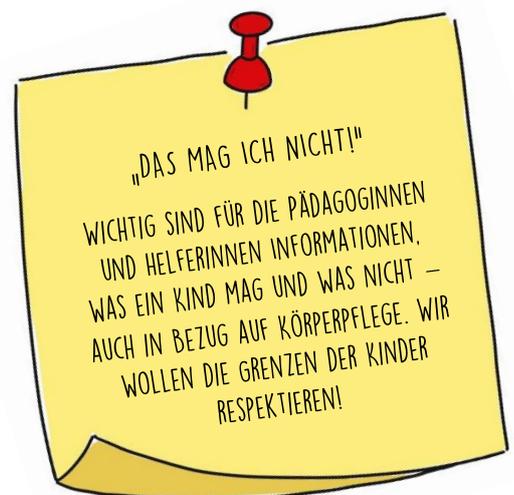
Damit sich die Familie auf die nahende Eingewöhnungszeit vorbereiten kann, findet ein Erstgespräch in der Einrichtung statt. Ein kindgerechter und positiver Austausch zuhause über die Krabbelgruppe hilft dem Kind dabei, gut mit der neuen Lebenssituation umgehen zu können.

DAS ERSTGESPRÄCH

Etwa 8 Wochen vor dem Eingewöhnungsstart findet das Erstgespräch in der MINI Kinderwelt statt, welches zwischen 1 und 1 ½ Stunden dauert. Anwesend bei diesem Gespräch ist die gruppenführende Pädagogin, die Zusatzkraft Ihrer Gruppe und Sie – im Idealfall beide erziehungsberechtigten Personen – mit Ihrem Kind.

Das Gespräch findet im jeweiligen Gruppenraum statt. Eltern, Kind und pädagogisches Personal lernen sich gegenseitig und die Räumlichkeiten kennen und tauschen sich über das Kind und die bevorstehende Eingewöhnung aus.

Als Experte für Ihr Kind helfen uns Ihre Erfahrungen, um Ihrem Kind den Übergang in die neue Einrichtung zu erleichtern.

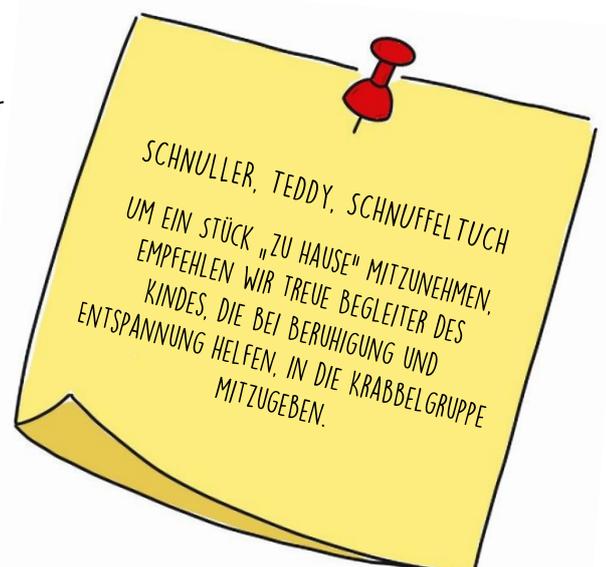


DIE VORBEREITUNG ZUHAUSE

Sie können auch einen wertvollen Beitrag zu einer gelungenen Eingewöhnungszeit leisten, indem Sie sich gemeinsam zu Hause auf die Zeit in der Krabbelgruppe vorbereiten. Der Alltag in der Krabbelgruppe ist womöglich etwas strukturierter und verläuft nach einem festgelegten Ablauf, der sich an der Uhrzeit orientiert. Eine Umstellung kann zuhause sanft angebahnt werden.

(VOR)FREUDE IST ÜBERTRAGBAR

Je entspannter und positiver Eltern der neuen Situation gegenüberstehen, desto stressfreier kann sich auch Ihr Kind in der Krabbelgruppe einleben.



VORBEREITUNG AUF EINE GUTE ZEIT

Kinder können sich auf ein bestehendes unbekanntes Ereignis zwar gedanklich nicht in der Weise vorbereiten wie Erwachsene, aber sie können sich an positive Gefühle und Erlebnisse erinnern. Schaffen Sie diese Erlebnisse, in dem Sie zum Beispiel gemeinsam Rucksack, Jausenbox oder Hauspatschen ganz nach dem Geschmack des Kindes aussuchen oder Bücher zum Thema betrachten.

- *„Mein erstes Buch von der Kinderkrippe“ von Nathalie Choux*
- *„Hör mal: So ist es in der Kita“ (Soundbuch) von Kyrima Trapp*
- *„Ich bin schon groß: Jetzt bin ich ein Kita-Kind“ von Anna Taube*

DIE VORBEREITUNG AUF DEN NEUEN ALLTAG

In der Krabbelgruppe kommt das Kind mit einer neuen Tagesstruktur in Berührung. Diese kann sich von der familiären Tagesstruktur maßgeblich unterscheiden. Um die Strukturierung in der Einrichtung gut bewältigen zu können, lassen sich aus der Erfahrung folgende Empfehlungen ableiten:

- **Vormittagsschläfchen**
Braucht Ihr Kind noch ein zusätzliches Vormittagsschläfchen? Schaffen Sie in den Spielphasen immer wieder Ruhezeiten (Buch lesen, kuscheln), ohne dabei zu schlafen und probieren Sie es aus, einen Mittagsschlaf einzuführen.
- **Stillen**
Stillen schafft eine enge Verbindung zwischen Mutter und Kind. Wenn Stillen die bevorzugte Art und Weise der Beruhigung ist, sollte bedacht werden, dass diese während des Aufenthalts in der Krabbelgruppe nicht möglich ist. Führen Sie eine zusätzliche Möglichkeit für Beruhigung und Entspannung ein und freuen Sie sich auf innige Stillmomente zuhause.
- **Tagesrhythmus**
Durch den Wiedereinstieg in das Berufsleben verlagert sich möglicherweise Ihr Tagesstart in die frühen Morgenstunden. Achten Sie daher auf eine ausreichende Nachtschlafphase und bahnen Sie eine rechtzeitige Schlafenszeit behutsam an.

GEMEINSAM ERSTE SCHRITTE GEHEN – DER ABLAUF DER EINGEWÖHNUNGSZEIT

Das Kind wird in den ersten Wochen von einer Bezugsperson begleitet. Die Zeit in der Krabbelgruppe wird sukzessive um ein Stück verlängert. Wenn sich die Kinder (und Eltern) gut in den Räumlichkeiten zurechtfinden, Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen aufgebaut haben und sich gut in Spielprozesse einbinden lassen bzw. selbst vertiefen, kann ein „Loslassen in Etappen“ versucht werden.

DIE ERSTE KRABELGRUPPENWOCHE – BEZIEHUNGSaufbau IM FOKUS

In der ersten Woche der Krabbelgruppenzeit steht der qualitätsvolle Beziehungsaufbau zwischen Kind und Pädagogin, aber auch Pädagogin und Eltern im Mittelpunkt. Ihr Kind lernt außer dem pädagogischen Personal die Räumlichkeiten und die neue Umgebung richtig kennen. Je nach Persönlichkeit des Kindes, lernen die Pädagoginnen, wie viel Nähe jedes Kind bereits zulassen möchte. Insgesamt sind Kind und Bezugsperson ca. 1,5 Stunden in der Einrichtung. Die Pädagoginnen versuchen zunächst, mit dem Kind aktiv in Kontakt zu treten und versuchen, durch Spielsituationen am Interesse der Kinder anzuknüpfen. In diesen ersten Tagen des Beziehungsaufbaus bleibt die Bezugsperson des Kindes während der gesamten Zeit mit dem Kind in der Einrichtung.

WIE ELTERN/BEZUGSPERSON DAS KIND UNTERSTÜTZEN	WIE PÄDAGOGINNEN DAS KIND UNTERSTÜTZEN
<ul style="list-style-type: none"> • „Sicherer Hafen“ für das Kind sein • zulassen, wenn das Kind Nähe sucht • mit dem Kind gemeinsam Neues erkunden • Kind bei Bedarf wickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • qualitätsvoller Beziehungsaufbau • vorsichtige Kontaktaufnahme mit dem Kind • Kinder in ihrer Individualität und mit ihrem Tempo in Bezug auf Nähe kennenlernen 

DAS ERSTE LOSLASSEN

Die Bezugsperson kommt wie die ersten Tage zuvor gemeinsam mit dem Kind in die Einrichtung. Beobachtet die Pädagogin über mehrere Tage bereits Signale, welche darauf hinweisen, dass sich das Kind nach und nach sicherer fühlt, kann ein erstes Loslassen angedacht und angebahnt werden. Beim Kind kann sich dann beispielsweise beobachten lassen, dass es sich immer öfter von der Bezugsperson entfernt, es sich gut in eine Aktivität oder Spiel vertieft, es Augen- und Körperkontakt zur Pädagogin zulässt und sucht oder es sich bereits von einer Pädagogin trösten lässt. Kann die Pädagogin diese Signale beobachten, gibt sie der Bezugsperson Bescheid, dass sie sich vom Kind klar und deutlich verabschieden kann.

Auch, wenn das Kind schon selbstständig im Gruppengeschehen agiert oder eine regelmäßige Trennungssituation bereits „gewöhnt“ ist, beträgt die Zeit des ersten Loslösungsversuchs dennoch nicht mehr als 5 oder maximal 10 Minuten. Dies hat zum einen den Grund, dass dieser für uns Erwachsene sehr kurze Zeitraum für das junge Kind eine durchaus lange Zeit ist, in der die engste Bezugsperson nicht anwesend ist und sich somit in einer Stresssituation befindet. Zum anderen kann so die Pädagogin die kommenden Loslösungssituationen – beruhend auf der Reaktion des Kindes bei der Verabschiedung – besser einschätzen.

Wichtig ist, dass die Bezugsperson auch dann den Raum verlässt und sich verabschiedet, wenn das Kind bei der Verabschiedung weint und protestiert. Die Pädagogin versucht, dem Kind Trost zu spenden bzw. in Interaktion mit diesem zu gehen.

Das Loslassen geschieht dann in Etappen. Die Zeit, in der das Kind ohne die Bezugsperson in der Einrichtung anwesend ist, wird – je nach Reaktion und Verhalten des Kindes – Schritt für Schritt etappenweise verlängert. (z.B. von 5 Minuten auf 15 Minuten; von 15 Minuten auf 30 Minuten; usw.).

EINE BEWUSSTE VERABSCHIEDUNG

Seien Sie bei der Verabschiedung klar und liebevoll in Ihrer Sprache, halten Sie Blickkontakt mit dem Kind und vergewissern Sie sich, dass das Kind die Verabschiedung bewusst wahrgenommen hat. Vereinbaren Sie mit dem Kind möglicherweise ein Verabschiedungsritual (z.B. am Fenster nachwinken, einen Kuss fliegen lassen und in die Hosentasche stecken, ein gemeinsamer Reim, eine „Abschiedsformel“, „Erinnerungssymbol“ auf dem Handrücken der Bezugsperson).

Nach einem Loslösungsversuch ist das Kind immer „abgeholt“ und geht mit der Bezugsperson nach Hause. Durch das regelmäßige, verlässliche Wiederholen von Verabschieden und Wiederkommen, macht das Kind einerseits die Erfahrung, dass die Bezugsperson, auch wenn sie eine Weile körperlich nicht anwesend ist, wirklich auch wiederkommt und andererseits, dass es der Pädagogin vertrauen kann, da diese in dieser Situation für das Kind da ist und es behutsam begleitet.

WIE ELTERN/BEZUGSPERSON DAS KIND UNTERSTÜTZEN	WIE PÄDAGOGINNEN DAS KIND UNTERSTÜTZEN
<ul style="list-style-type: none"> • beobachtendes, „passives“ Verhalten im Raum • zulassen, wenn das Kind Nähe sucht • nicht hinausschleichen • Zeiten verlässlich einhalten • in der Krabbelgruppe sein bzw. telefonisch erreichbar sein 	<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsames Spiel und Interaktion mit dem Kind initiieren und unterstützen • Kind bei der Loslösungssituation begleiten • Trost spenden; feinfühlig, zeitnah und angemessen auf die Emotionen des Kindes reagieren 

WIE GEHT ES DANN WEITER?

Keine Eingewöhnung kann pauschalisiert oder vom Zeitraum vorausgesagt werden, jede Eingewöhnung ist anders. Die Reaktion des Kindes in der Loslösungssituation entscheidet über die weitere Vorgehensweise. Beruhigt sich das Kind währenddessen gut mit Hilfe der Pädagoginnen und kann sich auf erneutes Spielen einlassen, kann in den darauffolgenden Tagen die Zeit erweitert bzw. die Zeit, in der die Bezugsperson mit anwesend ist, verkürzt werden. Weint das Kind bei der Verabschiedung oder auch kurze Zeit später, findet bei den Pädagoginnen keinen Trost und kann sich nicht gut ins Spiel vertiefen, wird dieser Zeitraum langsamer und in sehr kleinen Schritten ausgedehnt.

WIE ZEIGT SICH, DASS DAS KIND BEREIT FÜR WEITERE SCHRITTE IST?

Fühlt sich das Kind bei einer „neuen“ Bezugsperson zunehmend sicherer, lässt sich gegebenenfalls von einer „neuen“ Bezugsperson bei Bedarf trösten bzw. kann diese immer mehr und besser annehmen und akzeptieren. Es zeigt vermehrt Interesse am Erforschen des Raumes und der Spielmöglichkeiten. Es bewegt sich immer öfter selbstständig von der Bezugsperson weg.

SCHRITT FÜR SCHRITT DEN ALLTAG MEISTERN

Mindestens genauso wichtig und zeitintensiv wie die Gewöhnung an eine neue Bezugsperson ist die Gewöhnung an die neuen Räumlichkeiten und Tagesstruktur.

Jeder einzelne Punkt des Tagesablaufs, sowie die Übergänge zwischen ihnen, stellen eine große Herausforderung für das Kind dar und bringen Unsicherheiten mit sich. Umso wichtiger ist es, dass das Kind bereits Vertrauen zu einer Pädagogin aufgebaut hat, sodass es die nun auf das Kind zukommenden Unsicherheiten gut meistern kann. Schritt für Schritt werden daher Punkte des Tagesablaufs (z.B. Morgenkreis, Jause, Aufräumen) mit Hilfe des pädagogischen Personals behutsam integriert. Dabei geben Rituale und Wiederholungen Orientierung.

Findet sich das Kind gut in der Tagesstruktur zurecht, schafft Übergänge und bewältigt Abläufe, dann ist dies ein Indikator dafür, dass das Kind gut im Krabbelgruppenalltag angekommen ist.

Die Schritte im Tagesablauf bauen aufeinander auf und somit auch die Gewöhnung an diese. Zum Beispiel ist es wichtig, dass das Kind zuerst den Ablauf des Vormittags gut bewältigen kann, bevor es mit dem Mittagessen und Rasten startet.

Wichtig zu wissen ist, dass dieser Prozess, eine neue Tagesstruktur zu verinnerlichen, für das Kind bis zu einem halben Jahr dauern kann.



„EINBRÜCHE“

Solange für das Kind noch bestimmte Unsicherheiten vorhanden sind, kann es zu sogenannten „Einbrüchen“ kommen. Dem Kind wird in dieser empfundenen Unsicherheit das Loslösen von den Eltern bewusst und braucht neuerliche Rückversicherung.

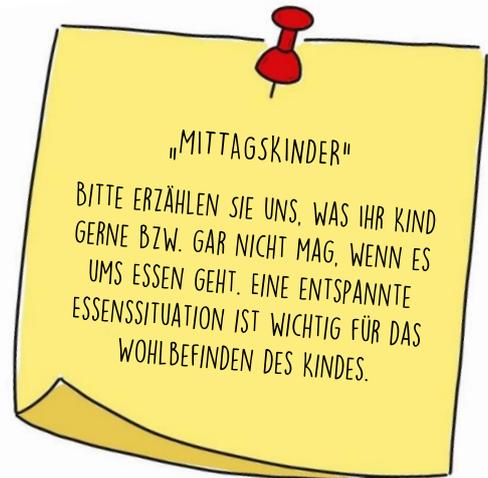
Längere Abwesenheit von der Krabbelgruppe nach Ferien oder Krankheit, herausfordernde Lebenssituationen (z.B. Geburt eines Geschwisterchens, Umzug, Hausbau, Verlust eines Angehörigen, Krankheit der Eltern) können auch für „gut eingewöhnte“ Kinder Auslöser für einen Einbruch sein. Nehmen Sie sich dann ggf. wieder mehr Zeit beim Ankommen morgens und zeigen Sie Ihrem Kind, dass Sie verlässlich sind und Verständnis haben. Tauschen Sie sich gerne darüber mit den Pädagoginnen aus. Gemeinsam fangen wir diese Situation auf.

DER ALLTAG IN DER KRABELGRUPPE

Hier ein kurzer Überblick über das Tagesgeschehen und die Tagesstruktur in der MINI Kinderwelt:

- **Bring- und Freispielzeit** (ca. 07.00 – 08.30 Uhr)
behutsames Ankommen, Freispielzeit in der Sammelgruppe oder in den jeweiligen Gruppenräumen, Spielimpulse, kleine Angebote, gemeinsames Spielen
- **Freispielzeit** (ca. 08.30 – 09.00 Uhr)
weiteres freies Spielen, sicheres Ankommen der Kinder
- **Gemeinsames Aufräumen**
geprägt von einem Ritual wie z.B. ein Lied
- **Auflockerung im Turnsaal** (ca. 09.00 – 09.15 Uhr)
Bewegung im Turnsaal, Lieder, Spiele, oftmals gruppenübergreifend
- **Morgenkreis** (ca. 09.15 – 09.30 Uhr)
in der jeweiligen Gruppe, Lieder, Fingerspiele, kleine Angebote
- **Gemeinsame Jause am Tisch** (ca. 09.30 – 10.00 Uhr)
anschließend Händewaschen im Waschraum
- **Windel wechseln oder bei Bedarf auf die Toilette gehen** (ca. 10.00 – 10.15 Uhr)
- **Bewegung an der frischen Luft/Freispielzeit in der Gruppe** (ca. 10.15 – 10.30 Uhr)
je nach Wetterlage

- **Abschlusskreis** (ca. 11.15 – 11.20 Uhr)
nach Freispielzeit in der Gruppe, Abschlusslied, Fingerspiele
- **Abholzeit der Vormittagskinder** (11.20 – 12.15 Uhr)
freies Spiel in einer Gruppe
- **Mittagessen** (11.20 – 12.00 Uhr)
Mittagessen im anderen Grupperaum, ruhige Atmosphäre
- **Rasten und Mittagsruhe** (12.00 – 13.15 Uhr)
- **Nachmittagsbetreuung und Abholphase**
(13.15 – 17.00 bzw. 14.00 Uhr)
ruhiges Aufwachen, freies Spiel am Nachmittag, Nachmittagsjause



Gemeinsam mit den Eltern werden die Pädagoginnen den Fortschritt und das weitere Vorgehen immer wieder besprechen, bis Ihr Kind gut angekommen ist und sich sicher und geborgen als Teil der Krabbelgruppe fühlt. Wenn sich alle Beteiligten auf die Eingewöhnung einlassen, kann diese behutsam und gut gelingen und einen neuen Entwicklungsschritt im Leben des Kindes, aber auch der ganzen Familie, bedeuten.

In diesem Sinne freuen wir uns auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen und Ihrem Kind!

DAS TEAM DER MINI KINDERWELT BÜRMOOS